

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 76 (1958)
Heft: 51

Nachruf: Stoecklin, Achilles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grosse Leistungen von kurzer Dauer und eine verhältnismässig kleine Arbeit ergeben. Die Schwierigkeit, die es bei einem derartigen Betrieb der Nutzbremsung zu überwinden gilt, besteht darin, dass die Bremsenergie sofort dem Verbrauch zugeführt werden muss. Vorläufig kann bei der Hamburger S-Bahn Bremsenergie nur an fahrende Züge abgegeben werden, wozu der bremsende Zug mit einer höheren Spannung bremsen muss, als die Spannung der Stromschiene beträgt. Die Bahn lässt daher für den bremsenden Zug eine Spannung von 1550 V zu. Bei einer höheren Spannung erfolgt automatische Abschaltung der Nutzbremsung. Nur in besonders günstigen Fällen fahren alle vier Triebwagen eines Zuges mit Nutzbremsung. Je nach dem Abstand und der Geschwindigkeit benachbarter Züge fahren drei, zwei oder nur ein Triebwagen mit Nutzbremsung; die übrigen verwenden die Widerstandsbremse.

Der im praktischen Betrieb erzielte Energierückgewinn beträgt, wegen dem Fehlen eines genügend grossen Stromverbrauchers im Augenblick des Bremsens, nicht 25 % wie während dem vorerwähnten Versuch erzielt wurden. Um genauere Angaben über den im praktischen Betrieb möglichen Energierückgewinn zu erhalten, wurde während zwei Wochen ganzjährig der gesamte Drehstromenergie-Verbrauch der elektrifizierten Strecken bei ausgeschalteter Nutzbremsung der Fahrzeuge gemessen. Nach Ablauf der zwei Wochen hat man von Woche zu Woche je 15 Triebwagen mit Nutzbremsung gefahren und den täglichen Energieverbrauch wieder gemessen. Nach acht Wochen waren sämtliche Triebwagen mit Nutzbremsung wieder in Betrieb. Der gemessene Minderenergieverbrauch bei Nutzbremsung ergab sich zu 10 %. Während der Versuchsperiode wurde auch die gesamte kW-Leistung der S-Bahn gemessen. Als Wirkung der Nutzbremsung zeigte sich nicht nur ein niedriger kWh-Verbrauch, sondern auch eine ungefähr in gleichem Verhältnis eingetretene Verkleinerung der Spitzenlasten. Der Gedanke, die bei der Nutzbremsung anfallende Energie mittels Wechselrichter an das stets aufnahmefreie Drehstromnetz abzuführen, um damit eine grössere Wirtschaftlichkeit zu erzielen, führte zur Angriffsnahme von Studien, welche die mit diesem Problem verbundenen technischen und wirtschaftlichen Fragen abklären sollen. Obigen Ausführungen liegt ein Aufsatz in «Railway Gazette» vom 15. März 1957, von Prof. Dr. A. Kniffeler, zugrunde.

M. Misslin

Nekrologie

† **Edgar Gretener**, dipl. El.-Ing., Dr. sc. techn., G. E. P., ein in weiten Kreisen bekannter Fachmann der technisch-physikalischen Richtung und Delegierter des Verwaltungsrates der nach ihm benannten Zürcher Firma, ist am 22. Oktober gänzlich unerwartet verstorben.

Als das zwölften von vierzehn Geschwistern kam Edgar Gretener am 3. März 1902 in Luzern zur Welt. Dort verbrachte er eine sehr glückliche Jugendzeit, und nachdem er an der technischen Abteilung der Kantonsschule Luzern mit bestem Erfolg maturiert hatte, zog er an die ETH, um Elektrotechnik zu studieren. Nebenbei war er im Polytechniker-Ruder-Club und später in der Teutonia aktiv. Das Normalstudium schloss er als diplomierter Ingenieur sehr gut ab und er promovierte nach drei Semestern Assistenz im Institut für theoretische Elektrotechnik zum Doktor der technischen Wissenschaften. Seine Dissertation befasste sich mit den Grundvorgängen im Dielektrikum.

In der Folge wurde er Entwicklungsleiter im Albiswerk Zürich und von dort kam er 1930 ins Stammhaus von Siemens & Halske nach Berlin, als Leiter der Laboratorien der Telegraphenabteilung. Durch unermüdlichen Einsatz arbeitete er sich bei Siemens innert kurzer Zeit zum Mitglied der dreiköpfigen Leitung des Zentrallaboratoriums empor und bekleidete als solches schon in jungen Jahren eine äusserst verantwortungsvolle und einflussreiche Stellung. Kurz vor Kriegsbeginn kehrte er in die Schweiz zurück und trat als Chefingenieur wiederum ins Albiswerk ein, welches er aber bereits 1943 verliess, um eine eigene Firma zu gründen. Letzterer widmete er seine ganze, über grosse Schaffenskraft und Energie, und es gelang ihm denn auch, trotz mannigfachen Schwierigkeiten und Widerständen, sie aus bescheidenen Anfängen zu einem weiterum geschätzten Unternehmen von ansehnlicher

Grösse zu entwickeln. Soweit der äussere Lebenslauf.

Edgar Gretener war ein ungewöhnlich vielseitig und hochbegabter Mensch, mit einem schöpferischen Tatendrang ohnegleichen. Mit dem Gehabten des Kunstmeisters vergangener Zeiten war er der moderne Ingenieur zugleich. Und wenn sich auch einige seiner Geisteskinder auf die Dauer als nicht lebensfähig erwiesen, bleibt doch die Bilanz seines Schaffens eine positive. Gerade in letzter Zeit hatte er noch, in Weiterverfolgung einer Entwicklung der AFIF, mit Hilfe seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter einen wirklich eleganten und hochwertigen Fernsehprojektor für Demonstrations- und Kinozwecke auf den Markt gebracht. Tragischerweise entriss ihm im Jahre 1955 ein hartes Schicksal seine über alles geliebte Gattin, mit der er während vierundzwanzig Jahren eine sehr glückliche Ehe geführt hatte, und die, durch ihre Liebe und ihr Verständnis, viel zu seinem Lebensorfolg beigetragen hatte. Ihren Verlust hat Edgar Gretener nie ganz verschmerzt. In dem ehemals unverwüstlichen Optimisten meldeten sich mehr und mehr die Schatten des Zweifels. Wie alle Forschernaturen war er schliesslich in seinem Ringen um Erkenntnis ein Einzelgänger. So bleibt im Gedenken an diesen genialen Menschen gar manches enigmatisch, obschon er die ihm Vertrauten immer wieder mit seinen Geistesgaben reich beschenkte. Um so mehr stimmt es tröstlich, zu wissen, dass die Firma Dr. Edgar Gretener AG. im bisherigen Sinn und Geist weitergeführt werden soll.

W. Gerber

† **Achilles Stoecklin**, Ing. S. I. A. in Luzern, Seniorchef der Firma Rauscher & Stoecklin, Fabrik elektrischer Apparate und Transformatoren in Sissach, ist am 6. Dez. nach langem Leiden in seinem 80. Lebensjahr heimgegangen. Es war ihm vergönnt, während 40 Jahren am Gedeihen der Firma, zunächst sehr aktiv und später im wohlverdienten Ruhestand, teilzunehmen.

† **Karl Fischer**, Ing. S. I. A., vor dreissig Jahren Gründer und heute Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Xamax AG., Elektrische Kondensatoren, Apparate und Installationsmaterial, Zürich, ist am 8. Dezember im Alter von 55 Jahren einer schweren Krankheit erlegen.

Buchbesprechungen

Fenster aus Holz und Metall. 6. Auflage. Von Adolf G. Schneck. 198 S. mit vielen Rissen, Schnitten und Photos. Stuttgart 1958, Julius Hoffmann Verlag. Preis geb. 48 DM.

Die sechste erweiterte und auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe dieses praktischen Buches ist soeben erschienen. Neu aufgenommen wurden die Konstruktionen für Drehkipp- und Hebedrehkippfenster, Schwing- und Wendeflügel. Ausserdem wurden die Neuentwicklungen der horizontalen und vertikalen Schiebefenster gebührend berücksichtigt. Die verschiedenen neueren Systeme der Lamellenstoren und Sonnenblenden, die gegenwärtig grosse Verbreitung finden, sind gründlich behandelt. Das Buch behandelt systematisch alle nur denkbaren Fensterarten, vom einfachsten Industriefenster bis zur komplizierten Fensterfront mit allen Schikanen. Alle gewählten Beispiele sind ausgeführt. H. M.

Review of Geodetic and Mapping Possibilities. Herausgegeben von der Interessengemeinschaft für Geodäsie und Kartographie. 412 S., davon 212 S. Text. Frankfurt a. M. 1958, Cooperative Society for Geodesy and Cartography. Preis geh. 12 DM.

Dieses in englischer Sprache verfasste Werk ist weder ein Lehrbuch, noch ein wissenschaftliches Handbuch, sondern gleichsam eine «Mustermesse» in Buchform, jedoch als solche von höchstem Interesse. Die darin zusammengefassten, reich



DR. E. GRETENER

Dipl. El.-Ing.

1902

1958